

Deutsch-russische Beziehungen im 18. Jahrhundert. Kultur, Wissenschaft und Diplomatie [hrsg. v. Conrad Grau et al.]

Autor(en): **Bryner, Erich**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **49 (1999)**

Heft 1: **Mobilité spatiale = Räumliche Mobilität**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutsch-russische Beziehungen im 18. Jahrhundert. Kultur, Wissenschaft und Diplomatie. Hg. von Conrad Grau, Serguei Karp und Jürgen Voss (Wolfenbütteler Forschungen 74). Wiesbaden, 1997. 412 S., in Kommission bei Otto Harrassowitz.

In diesem Band liegen die für den Druck bearbeiteten und ergänzten Vorträge vor, die auf dem ersten gemeinsamen Kolloquium der deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts zusammen mit der russischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts vom 29. März bis 1. April 1993 in Wolfenbüttel gehalten wurden.

Mitteldeutschland, insbesondere die Städte Halle, Leipzig, aber auch Jena, Wittenberg und Erfurt standen im Mittelpunkt des deutsch-russischen Austausches in der Aufklärungszeit. Eine erste Gruppe der 18 Beiträge des Konferenzbandes sind den politischen und diplomatischen Beziehungen gewidmet, und zwar den dynastischen Verbindungen zwischen dem Haus Holstein-Gottorp mit dem Zarenhof, einer Russlandreise des österreichischen Monarchen Joseph II. und den preussisch-russischen Beziehungen. Eine zweite Gruppe von Arbeiten behandelt Probleme der Geistesgeschichte. Günter Mühlhport arbeitet in seinem Schwerpunktartikel heraus, dass praktisch auf allen Kultur- und Wissenschaftsgebieten intensive Beziehungen bestanden, so in der Philosophie (Christian Wolff und sein Schüler F. Ch. Baumeister), der Sprach-, Literatur- und Geschichtswissenschaft, der Mathematik, im Journalismus, in den Naturwissenschaften, der Medizin (bis hin zur Pockenimpfung), der Rechtssprechung, der Metallurgie und vielen anderen Gebieten. Eine Reihe von Beiträgen sind Einzelpersönlichkeiten gewidmet, so dem deutschen Geographen und Historiker Anton Friedrich Büsching, dem aus Berlin gebürtigen Naturforscher Simon Pallas, dem heute nahezu vergessenen Organisten und Komponisten Johann Wilhelm Hässler, dem Publizisten und Diplomaten Friedrich Melchior Grimm. Weitere Beiträge greifen die Beziehungen Herders zu Russland und das Urteil des russischen Schriftstellers Karamzin über deutsche Dichter auf und arbeiten neue Akzente heraus.

Insgesamt ist der Vortragsband ein gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit deutscher und russischer Spezialisten in der geschichtlichen Kulturbeziehungsproblematik.

Erich Bryner, Schaffhausen

Hervé Leuwers: **Un juriste en politique, Merlin de Douai (1754–1838).** Arras, Editions Artois Presses Université, 1996.

Si Arras a vu naître Robespierre, Douai a son Merlin, lequel a largement contribué à faire connaître le nom de cette ville du Hainaut dans toute la France. Pour étudier sérieusement la longue et surprenante carrière, le parcours ambigu de cet avocat et député, à la personnalité controversée, il fallait un esprit subtil et nuancé. Hervé Leuwers publie ici un ouvrage de 378 pages, aboutissement de la première thèse de doctorat soutenue dans la nouvelle Université d'Artois. Le jeune chercheur nous offre un revigorant ouvrage biographique, dont l'un des mérites est d'avoir fait progresser notre connaissance de l'histoire du Directoire, plutôt délaissée. Pas facile en tous les cas de saisir le «subtil mélange de pragmatisme et de volontarisme» (page 41) de ce révolutionnaire modéré, homme à la fois «de compromis» (p. 63) et «d'aucun parti» (p. 81) devenu conventionnel régicide. C'est ce juriste-révolutionnaire qui élaborait la fameuse Loi des suspects en septembre 1793, laquelle contribua à organiser la Terreur, avant d'occuper d'importantes fonctions: ministre de la Justice puis de la Police. Il devint ensuite un des cinq directeurs à la